

Dieses "Theaterfest aller Franken" soll Jubiläumscharakter bekommen und einen Höhepunkt in der jüngeren Fränkischen Theatergeschichte bedeuten.

Die Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken, Franz Och, Pretzfeld, und Walter Tausendpfund, Pegnitz, überbrachten die Zusage an die Theatergruppe Heroldsbach-Thurn aus Anlaß des Besuches einer Theateraufführung durch die Heroldsbacher.

Mit der Entscheidung für Heroldsbach soll vor allem die gute fränkische Theaterarbeit in der 4000-Seelen-Gemeinde seit mehr als 20 Jahren durch die Heroldsbacher Theatergruppe unter Manfred Kraus gewürdigt werden. Der Spielleiter hat sich auch einen Namen als Autor gemacht. In diesen Kraus-Stücken kommt vor allem gekonnt das fränkische Lokalkolorit zum Ausdruck. Zudem wird in Heroldsbach auch gute Nachwuchsarbeit für das Theater geleistet, würdigte der Redakteur des Fränkischen Theaterbriefes, Walter Tausendpfund.

Mit den zehnten Fränkischen Laienspieltagen soll auch auf zehn Jahre Wirken der AG Mundart-Theater-Franken zurückgeblickt und eine Zwischenbilanz versucht werden. Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1981 in dem Luftkurort Eglöfstein von Franz Och gegründet und die ersten gesamtfränkischen Theaterstage fanden 1983 in Unterleinleiter statt.

Auch die fünften Franken-Theatertage waren in der Fränkischen Schweiz, nämlich in Heiligenstadt.

Mit dem Arrangement der zehnten Laienspieltage in Heroldsbach schließt sich gewissermaßen ein Ring. 1990 fanden diese begehrten Theatertage in Kronach statt und heuer sind sie in Niederstetten/Hohenlohe (Baden-Württemberg) wo sie schon einmal 1986 in Gerabronn abgehalten wurden.

In Unterfranken gab es zweimal das Fränkische Theaterfest (Waldbüttelbrunn und Bad Neustadt a. d. Saale) und in Mittelfranken ebenfalls zweimal und zwar in Erlangen und Nürnberg.

Manfred Kraus aus Heroldsbach wird im erweiterten Gremium der 9. Laienspieltage 1991 in Niederstetten präsent sein.

Die Theatergruppe Heroldsbach wird außerdem mit zwei Kurzstücken bei der Fränkischen Theater-Olympiade 1991 vertreten sein.

Franz Och



Zum Abschluß der Pflanzaktion von 700 Lindenbäumen dürfen die Honoratioren die letzten Bäume einpflanzen. Auf unserem Bild sind vereint Landrat Herbert Hofmann (mit Spaten), rechts folgen der Vorsitzende des Gartenbau- und Verschönerungsvereins Himmelkron, Hanns Meyer, Bürgermeister Krainhöfner und Regierungsvizepräsident und Bundesfreund Dr. Helmut Weidener.

Verschönerung der Kulturlandschaft e.V." dessen Bemühen um Wiederanpflanzung der Lindenallee, wie sie einst in Himmelkron bestand, erste Erfolge beschieden waren.

In den 60er Jahren des 17. Jahrhunderts hatte Markgraf Christian Ernst von Bayreuth am Sitz seines Landhofschlusses Himmelkron die vierfache "Baille-Maille-Allee", die nahezu über einen Kilometer lang verlief und in vier Reihen 800 Bäume umfaßte, anpflanzen lassen. Diese Allee war zu einer europäischen Sehenswürdigkeit geworden, nicht zuletzt auch durch die rühmliche Erwähnung in den Memoiren der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. Nach dem Ende der Markgrafenära, 1792, wurde die ganze, damals noch ca. 770 Exemplare aufweisende Baumpracht, total niedergemacht, zu Nutzholz zerkleinert und das Grundstück verkauft.

1984, zu einer Zeit, als die Ideen zu aktivem Natur- und Landschaftsschutz nach entscheidungsvollen Taten drängten, formierte sich der erwähnte Förderkreis mit dem Ziel, die Allee als einen "Akt der Wiedergutmachung" neu erstehen zu lassen.

In unserem Bericht vor vier Jahren konnten wir von den ersten Schritten der Umsetzung in die Wirklichkeit berichten: 160 großblättrige europäische Sommerlinden waren Ende 1986 gepflanzt worden. Wir schlossen damals unseren Artikel mit dem Satz, der mehr ein Wunschenken als eine echte Aussicht auf Verwirklichung be-

Neue Lindenallee am Weißen Main in Himmelkron komplett. In unserer Nummer 2/1987 berichteten wir davon, daß durch Initiative und Einsatz eines "Förderkreises zur Erhaltung und

inhaltete: "Die Absicht des Förderkreises wäre es, die Allee im gesamten Umfang wieder anzulegen, wenn entsprechende Mittel zur weiteren Grundstückserwerb und zum Ankauf der Bäume zur Verfügung stehen."

Bereits vier Jahre später können wir nun verkünden, daß die ganze Aktion abgeschlossen – wenn auch noch nicht vollständig finanziert – ist. In einem zweiten Schritt erwarb der Förderkreis 1989 das Restgrundstück und pflanzte im Oktober 1989 weitere 200 Linden an. Bereits ein Jahr später, am 27. Oktober 1990, konnte die dritte und abschließende Pflanzung getätigt werden, so daß auf einer Fläche von 700 Metern Länge und 30 Metern Breite 770 Linden in vier Reihen stehen.

Regierungsvizepräsident Dr. Helmut Weideler äußerte als Schirmherr seine Freude über diesen Erfolg und gratulierte dem Förderkreis unter dem Vorsitz von Bürgermeister Andi Krainhöfner zu der "Hartnäckigkeit", mit der die nötigen 400000 DM für die gesamte Aktion aufgebracht und die Arbeiten ausgeführt werden konnten.

Helmuth Meißner

Böhmen und Franken – 1000 Jahre Nachbarschaft. Bei der zunächst so umstrittenen, sich später dann als richtungweisend herausstellenden "Böhmischen Woche" im Frühsommer 1989 in Würzburg hielt Prof. Dr. Heinrich Pleticha, auch Mitglied der Kreisgruppe Würzburg der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL), im überfüllten Georg-Bayer-Saal der Greisinghäuser an der Würzburger Neubaustraße den vielbeachteten Vortrag "Böhmen und Franken – 1000 Jahre Nachbarschaft".

Pleticha wurde 1924 in Warnsdorf in Nordböhmen geboren. Er ist Vizepräsident der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. Unter seinen zahlreichen Auszeichnungen befinden sich u. a. auch der Schrifttumspreis des Sudetendeutschen Kulturpreises oder der Kulturpreis der Stadt Würzburg. Seine vielen Bücher, darunter auch "Wanderer kommst du nach Prag" oder "Unvergebenes Prag", erreichten bis heute eine Gesamtauflage von über vier Millionen Exemplaren und wurden u. a. auch ins Japanische übersetzt.

Viele der damaligen Zuhörer im Georg-Bayer-Saal wünschten sich eine Buchfassung von Pletichas Vortrag. So nahm der Würzburger SL-Kreisobmann Rudolf Ganse, gleichzeitig SL-Bezirksobmann Oberfranken, Kontakt zum Würzburger Stürtz-Verlag auf. Im Adam-Kraft-Verlag, 1927 in Karlsbad gegründet und seit Februar 1989 im Besitz der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG in Würzburg, ist nun von Heinrich Pleticha die

erweiterte Fassung seines Vortrages als Buch erschienen.

Auf der vorderen Umschlagseite grüßt von der Alten Mainbrücke in Würzburg der heilige Johannes Nepomuk, und im Grafeneckartbau im Hintergrund erinnert der Wenzelsaal an jenen böhmischen König, der den Heiligen umbringen ließ. Die hintere Umschlagseite zeigt den Blick von der Kampa in Prag auf Karlsbrücke, Kleineseite und Hradschin. Hier verlief im Mittelalter die Grenze zwischen dem Magdeburger und dem Nürnberger Stadtrecht.

Jahrhundertlang waren Franken und Böhmen die geistige Mitte zwischen Nord und Süd und ebenso zwischen West und Ost. Die kulturellen Wechselbeziehungen und das politische Neben-, Mit- und Gegeneinander gehen noch in die Zeit vor Karl dem Großen zurück und erreichen ihre Blütezeit im goldenen Zeitalter Böhmens unter Karl IV. und dessen Sohn Wenzel, dem nachmaligen böhmischen und deutschen König. Ein weiterer Brückenschlag zwischen Franken und Böhmen erfolgte im Barock, dessen Spuren noch heute die Kunstlandschaft in beiden Räumen kennzeichnet.

Prof. Dr. Heinrich Pleticha versteht es meisterhaft, über die tausendjährige Nachbarschaft bis in die heutige Zeit hinein zu berichten. Und dankenswerter Weise geht er auch auf Geschehnisse am Rande ein. So raubte im 11. Jahrhundert der böhmische Herzog Bratislaw I. die fränkische Grafentochter Judith aus einem Kloster in Schweinfurt und heiratete sie. Eine böhmisch-fränkische Romanze in etwas rauheren Tönen also. Nach Judith ist die erste steinerne Brücke über die Moldau in Prag benannt.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts besiedelten viele Ostfranken das Egerland und andere böhmisch-mährische Randgebiete. Dort herrschte damals fast ausschließlich das Nürnberger Recht. Während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bezog dann Karl IV., deutscher Kaiser und König von Böhmen, Franken enger in seinen Machtbereich ein. In der Oberpfalz und in Franken erwarb er systematisch Land. So wird in der Würzburger Chronik des Lorenz Fries vermerkt, daß einige Flecken in Franken an die Krone Böhmens gekommen waren. Erwähnt sind die heute vor allem den Weinliebhabern bekannten Orte Homburg, Iphofen, Priesenstadt, Mainbernheim und Heidingsfeld.

Besonders Heidingsfeld, heute ein südlicher Stadtteil von Würzburg, war von Karl IV. begünstigt und seiner Gerichtsbarkeit unterstellt. Karls Sohn Wenzel erhob Heidingsfeld zur Stadt und erlaubte den Bürgern, einen Wochen- und Jahrmarkt abzu-